

80 JAHRE MUSIKVEREIN EBNET E. V.

Der Musikverein im Wandel der (Jahres-)Zeiten



Die Musikkapelle in den 20er Jahren

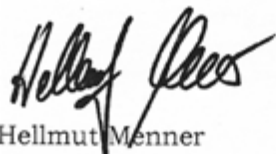
Liebe Freunde des Musikvereins und der Blasmusik,

üblicherweise werden zu Jubiläen Hochglanzbroschüren mit und ohne Werbung gedruckt, welche die Highlights der Vereinsgeschichte enthalten. Auch wir sind bisher diesem Brauch gefolgt, zuletzt vor 5 Jahren anlässlich unseres 75-jährigen Bestehens.

Diese Schrift will sich anhand von Bildern mit der Geschichte des Vereins befassen. Im Text sollen einmal der Alltag, der Jahresablauf, die Aktivitäten des Vereins während der 5 Jahreszeiten dargestellt werden. Wir wollen auch vereinzelt auf die Schwierigkeiten der Vereinsarbeit eingehen, die sich in den 80 Jahren im Grunde kaum gewandelt haben – die Finanzen, die Jugendausbildung als Grundlage für die Zukunft, die Bereitschaft von Menschen, ehrenamtlich zu arbeiten, und die Stellung des Vereins in seinem näheren und weiteren Umfeld. Gerade mit dieser Darstellung des Vereinslebens soll die große Leistung der Aktiven in Orchester und in der Vorstandschaft von Beginn bis zum heutigen Tage eine besondere Würdigung erfahren.

Lassen Sie sich einfangen und faszinieren vom Alltag des Musikvereins Ebnet.

Es grüßt Sie herzlich



Hellmut Menner
1. Vorsitzender

PS: Besuchen Sie uns doch mal unter: www.mv-ebnet.de

Wenn das Jahr beginnt und die Tage langsam wieder länger werden, erholen wir uns von der meist anstrengenden Vorbereitung zum Weihnachtskonzert.

Die Auftritte beim Winterfest des Sportvereins und die Mitwirkung beim Patrozinium der katholischen Kirchengemeinde St. Hilarius morgens beim Kirchgang und nachmittags in der Drei-



Kirchgang St. Hilarius

samhalle gehören zur Abteilung „der Musikverein als Bestandteil des Dorfes“. Damit die Musikerinnen und Musikern diese Auftritte in ihrem persönlichen Kalender berücksichtigen, bedarf es einiger Überzeugungsarbeit. Sind doch der Samstagabend oder Sonntagnachmittag für die Freizeit, der Sonntagmorgen fürs gemütliche Bett – zumal wenn im Januar die Kälte ein Musizieren im Freien hin und wieder sogar vereitelt – reserviert. Die Veranstalter sind uns in den letzten Jahren dankenswerter Weise dadurch entgegengekommen, dass wir den Auftakt ihrer Festlichkeiten gestalten dürfen. Musikalisch sind diese beiden Veranstaltungen die Rückkehr zu einem „normalen“ Blasmusikprogramm, nachdem beim Weihnachtskonzert meist anspruchsvolle Musik – modern auch symphonische Blasmusik genannt – dargeboten wird. Aber dazu später mehr.



Fasnet 50er Jahre

Die anschließende Fasnet fällt in die gleiche Abteilung und als 5. Jahreszeit gilt diese nur bei den „Narren“. Das ausgelassene Treiben in Verkleidung ist heutzutage für manche Mitmenschen der Grund zur Flucht in den Skiurlaub oder gar



Rosenmontag in Freiburg

in wärmere, fasnachtsfreie Regionen. Schon gar nicht will Mann oder Frau den ganzen Abend sich bei einem Brauchtumsabend vergnügen müssen. „Ihr braucht ja nur Musik zu machen“ klingt es uns entgegen. Richtig! Aber ein Musikverein kann und will nicht einfach eine Guggenmusik kopieren – die Hauptsache laut, auch wenn's schräg klingt. Der Anspruch auch diese Musik gut und gekonnt zu präsentieren, verlangt ein möglichst vollzähliges Orchester und eine angemessene Probenzeit.

Doch um diese Zeit geht es in den montäglichen Probenabenden schon ums Frühjahrskonzert oder ein anderes besonderes musikalisches Ereignis. Zeit für Fasnet abzuwacken bedeutet womöglich Wochen später eine Zusatzprobe am Sonntag. Nein danke, denken da etliche Musiker. Dabei haben sie noch gar nicht verstanden, dass Frieder Stoll Zusatzproben an weiteren Wochentagen oder am Wochenende trotzdem ansetzt. Egal ob er Fasnet probt oder nicht. Für die Konzerte ist keine Minute zu viel. Weiß der alte Dirigentenfuchs doch, dass am Konzertabend die Konzentration und die Erinnerung das Quäntchen ausmachen, ob es gut wird oder sehr gut.

Ständiges Proben bringt Ausdauer und prägt die Stücke ein. Mit Ausdauer – in der Musikersprache Ansatz genannt – gehst du höchst konzentriert zu Werke und kannst musikalischen Ausdruck in dein Spiel bringen. Mit der Musik in deinem Gedächtnis kannst du dich von den Noten lösen und dich auf den Dirigenten konzentrieren, damit er dich auch dirigieren kann und nicht nur vorne mit den Händen fuchelt. Mit seinen Bewegungen und seinen Gesten führt er die Kapelle und setzt damit seine Vorstellungen von der Musik um.

Ein besonderer Grundsatz prägt die Arbeit von Frieder Stoll in unserem Verein: Es gibt nicht gute und schlechte Musik. Es gibt nur gut oder schlecht gespielte Musik. Dieser Grundsatz soll die eben dargestellte – vermeintliche – Konkurrenz zwischen Fasnets- und Konzertmusik widerlegen. Leider wird die Blasmusik heute mehr denn je als Bierzeltmusik angesehen. Besonders Radio und Fernsehen tragen dazu bei. Sie haben bevorzugt Trachtenkapellen in ihrem Programm, die Märsche und Polkas spielen (müssen!). Dass Blasmusik wesentlich mehr kann, konnten wir nicht nur bei Wertungsspielen dem interessierten Publikum zeigen. Insgesamt vier Auftritte im Freiburger Konzerthaus, einer davon als eigene – leider defizitäre – Veran-



Wertungsspiel Straßburg

staltung gemeinsam mit dem Verbandsblasorchester Kaisertuhl-Tuniberg, verfolgten das Ziel, mit diesem Vorurteil aufzuräumen. Musikalisch dürfte uns das jedes mal gelungen sein. Leider waren fast ausschließlich nur Diejenigen da, für die Blasmusik schon lange deshalb eine besondere Freude ist, weil sie vielfältig und abwechslungsreich ist. Vor allem eine Musik, die ohne technische Hilfsmittel dargeboten wird oder um mit Reinhard Mey zu sprechen - „ein Stück Musik nur mit der Hand gemacht“ - ist.

Die fast nur aus Probenarbeit bestehende Fastenzeit erlaubt diesen Ausflug in die Philosophie der Blasmusik. Sie wird in der Regel unterbrochen durch die alljährliche Mitgliederversammlung, in der der Vorstand Rechenschaft über seine Arbeit abliefern. Auch diese Veranstaltung wird von der Kapelle musikalisch umrahmt. Leider ist die Hauptversammlung aus dem Kreis der fördernden Mitglieder nur noch sehr schwach besucht, obwohl wir seit einigen Jahren am Montagabend tagen. Sie - die Mitglieder - verpassen dabei die Möglichkeit, aus erster Hand Aktuelles aus dem Vereins zu erfahren und ihre Vorstellungen von der Entwicklung vorzutragen.

Der erste Auftritt nach der Fastenzeit ist meist am Weißen Sonntag. An diesem Festtag für katholische Kinder wirkt der Musikverein schon seit Jahrzehnten mit. So beteiligt er sich am Gottesdienst und empfängt danach die Kinder und ihre Eltern, Geschwister, Paten und weitere Angehörige und Freunde nach dem Kirchengang mit fröhlicher Musik auf dem Dorfplatz gegenüber der Schule. Dieser Auftritt gehört zur Abteilung „Eigendarstellung und Werbung“. Ist er doch geeignet, das Interesse der Kinder an der Musik und am Verein zu wecken und bei deren Eltern eine positive Einstellung zu erzeugen oder - wenn vorhanden - noch zu steigern.

Oft nur wenige Tage nach dem Weißen Sonntag folgt der 1. Mai. Die Kapelle trifft sich frühmorgens und marschiert musizierend



1. Mai auf der alten B 31

durch Ebnet, um den Mai zu begrüßen, die Dorfbewohner auf sich aufmerksam zu machen und nicht zuletzt auch wegen der Freude am Musizieren und am Zusammensein. Gerne lässt sich die Kapelle dabei zu einem kurzen Halt bewegen, wenn feste oder flüssige Nahrung am Wegrand lockt. Natürlich nur zur Stärkung, denn Marschmusik ist äußerst anstrengend.



1. Mai, Einkehr bei Schirk's

Den Abschluss dieses Auftritts bildet ein gemütliches Beisammensein mit Speis und Trank bei einer Musikerfamilie zu Hause. Die Länge dieses kameradschaftlichen Ausklangs hängt meist von der Witterung ab. Glücklicherweise haben wir bisher nur wenige kalte und verregnete Maifeiertage erlebt.

Nun sind wir im Frühjahr angekommen, das schon vielen Konzerten seinen Namen gegeben hat. Dazu sind meist Gastkapellen aus Nah und Fern eingeladen, und es ist neben der musikalischen auch organisatorische Arbeit zu verrichten. Es gilt, Werbung zu machen und möglichst viele Karten im Vorverkauf an Frau und Mann zu bringen. Einladungen an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und an befreundete Vereine sowie an die auswärtigen Mitglieder werden geschrieben. Wir geben unser Bestes, damit die Konzertbesucher am Abend eine schön geschmückte Dreisamhalle vorfinden, und dass es ihnen an nichts fehlt, auch nicht an Essen und Trinken. Denn ein Konzertbesucher, der sich nicht wohl fühlt, kann auch die Musik nicht genießen.

Die eingeladene Gastkapelle ist das Salz in der Suppe. Es geht bekanntlich bei der Musik nicht um Punkte, Tore, Körbe oder ähnliches. Doch ein imaginärer Wettkampf um den „Notenbesten“ findet einfach statt. Der Gast will zeigen „wir können's

auch" und der Gastgeber will sich natürlich nicht die Butter vom Brot nehmen lassen. Dieser Ehrgeiz führt meist zu guten Leistungen, die Besucher haben ihre Freude daran. Es ist auch meist ein „Rückspiel“ dabei. Wir besuchen die Gastkapelle, was uns schon viele erlebnisreiche Konzertfahrten beschert hat und zu festen Freundschaften führte.

Leider gelingt es in den letzten Jahren nicht immer, die Dreisamhalle beim Frühjahrskonzert zu füllen. In einer Zeit, da nach einem langen Winter die ersten Dorfhocks und Weinfeste oder auch eigenen Grillfeste locken, ist ein Konzert in einer Halle wohl nicht mehr so reizvoll. Als Alternative hatten wir zweimal ein Freiluftkonzert – Soiree – im schönen Pfarrgarten geplant, die aber beiden Male leider dem Regen zum Opfer fielen.

Nach dem Konzert im Frühjahr beginnt die Zeit der Freiluftauftritte. Wir haben Gelegenheit, das zum Konzert einstudierte



Münzgasse, Juli 2003

Programm im Stadtgarten, im Seepark, beim Eugen-Keidel-Thermalbad oder beim Tag der Blasmusik in der Innenstadt vorzuführen. Auftritte, die von der Stadt Freiburg organisiert und auch honoriert werden. Die Konzerte im Feierling- und Ganter-Biergarten, bei den befreundeten Vereinen im Wittental und in Kappel zu unterschiedlichen Tageszeiten am



Einweihung Feuerwehrgerätehaus 1977

Sonntag erfreuen viele Besucher, ob sie nun dem Konzert lauschen oder sich beim gemütlichen Hocken von beschwingter Musik unterhalten lassen wollen. Mittlerweile lassen wir uns auch von den Sommerferien nicht mehr vom Musizieren abhalten. Nachdem die Schulferien nicht mehr die klassische Ferienzeiten sind, waren bei diesen Auftritten oft schon mehr Musikerinnen und Musiker anwesend als in den Zeiten unmittelbar davor oder danach.



Preisspielen Juni 1930



Jubiläum August 1953

Das Frühjahr ist die klassische Zeit für Jubiläumsveranstaltungen im Festzelt und ist immer noch ein beliebter Termin für Wertungs- und Preisspiele. Auch eine weitere kirchlich Veran-



Fronleichnam, 50er Jahre

staltung fordert die Musikerinnen und Musiker in jedem Jahr – Fronleichnam. Ob in großer Hitze oder bei fröstelnden Temperaturen, die Prozession am Vormittag und das Familienfest am Nachmittag im Pfarrgarten sorgen für einen ausgefüllten Feiertag.

Im Sommer haben wir über viele Jahre eine eigene Großveranstaltung geboten. Über 25 Jahre haben wir den Musikhock an der Dreisamhalle veranstaltet. Jede Frau und jeder Mann vom



Musikhock an der Dreisamhalle, 1984

Verein - egal ob aktiv oder "passiv" oder gar "nur Anhang" - war dabei gefordert: zum Aufbauen, den Festplatz schmücken und die Stände gestalten, die Speisen zubereiten, die Getränke ausschenken und zu guter Letzt natürlich Abbauen und Aufräumen. Für diese Veranstaltung wurde vor Jahren eigens die Funktion des Veranstaltungswartes im Vorstand geschaffen. Ach ja, Musik haben wir bei dieser Veranstaltung auch noch gemacht.

Leider konnten wir den Musikhock nicht mehr aufrecht erhalten. Zu umfangreich war die Arbeit, die vornehmlich auf wenigen Schultern lastete und zu gering - an diesem Aufwand gemessen - der Ertrag. Leider konnte unser Hock nie die Atmosphäre anderer Weinfeste oder Hocks entwickeln, das gibt unsere Örtlichkeit einfach nicht her. Wir hoffen deshalb, dass der

nach einmaligem Versuch in diesem Jahr gemeinschaftlich mit den anderen Ebnetter Vereinen veranstaltete Dorfhock in der Ortsmitte eine Zukunft hat. Gerne opfern wir die Zeit für Vorbereitung, Durchführung und Abbau, wenn der Ertrag in angemessenem Verhältnis dazu steht. Denn Geld ist etwas, was wir im Musikverein mehr denn je brauchen. Wozu? Das sagen wir Ihnen gerne.

Wir brauchen Noten - ein Konzertstück kostet heute gerne mal 200 Euro. Wir haben einen Dirigenten, der viel Engagement in seine Arbeit bei uns einbringt und dem wir höchstens eine Aufwandsentschädigung bieten können, Honorar kann man das nicht nennen. Zu unserem Glück ist er bescheiden, schließlich kennt er unsere Möglichkeiten. Hin und wieder müssen wir auch wieder einmal ein neues Instrument kaufen, allerdings nicht mehr in dem Umfang wie noch in den ersten 60 Jahren der Vereinsgeschichte. Der allgemeine Wohlstand führt dazu, dass heute viele Musikerinnen und Musiker ihr eigenes Instrument besitzen.

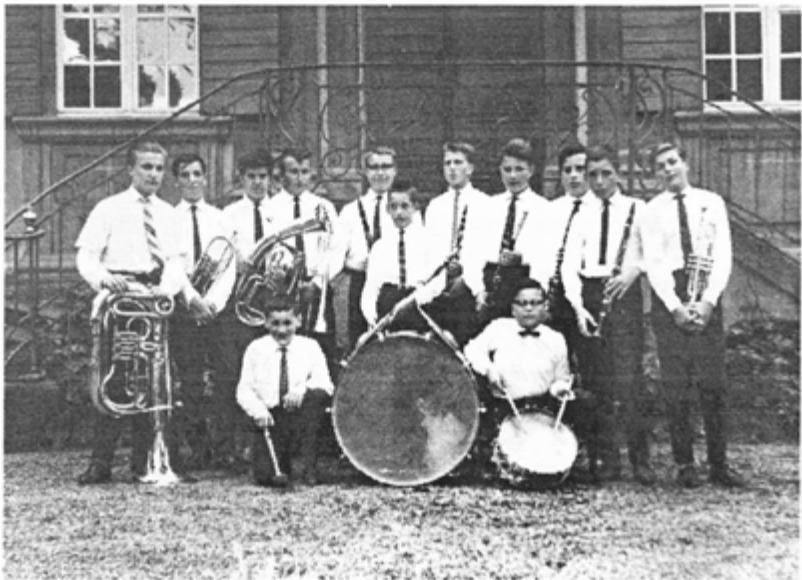
Dafür ist es heute die Einheitskleidung, die zu einem nicht unerheblichen Ausgabeposten geworden ist. Bis vor 5 Jahren war



Feuerwehruniform, 30er Jahre

dies bei uns Hose bzw. Rock und Jacke. Auf die Dauer zu teuer, hat die Vorstandschaft befunden und sich neu orientiert. Heute ist es lediglich noch eine ärmellose Weste und das passende schwarze „Unterteil“ und die weiße Bluse bzw. das weiße Hemd ist von jedem Einzelnen selbst zu stellen, kann er doch dieses als normales Kleidungsstück auch zu anderen Anlässen tragen. Komplettiert wird dieses „Outfit“ noch durch eine Krawatte für die Herren, die passenden Tücher für die Damen gibt es auch.

Den größten Umsatz im Verein macht allerdings die Jugendausbildung. Unter unserem Dach wird in Ebnet, gewissenmaßen als Einstieg in ein Musikerleben, eine musikalische Früherziehung geboten. Dann lernen im Verein zwischen 30 und 40 Kinder Blockflöte sowie 20 bis 30 Kinder und Jugendliche ein Blas- oder ein Schlaginstrument. Die Ausbildung vervollständigt eine Jugendkapelle, in der die fortgeschrittenen



Jugendkapelle 1963

Zöglinge auf das Musizieren im Orchester vorbereitet werden. Auch die Organisationsarbeit für die Ausbildung wird von zwei Jugendwarten trotz des enormen Umfangs ehrenamtlich erbracht.

Die Ausbildungsarbeit des Vereins wird präsentiert beim Jugendkonzert im Oktober. Dort zeigen die Mädchen und Jungen



Flötenkinder

aller Altersstufen von 6 bis 16 Jahren ihr Können, alleine oder in Gruppen. Manche auch zweimal, da sie bereits schon in der Jugendkapelle musizieren. Mit diesen Auftritten sollen die Kinder ans Rampenlicht gewöhnt werden und lernen, mit Publikum und Lampenfieber umzugehen. Die Eltern und alle Angehörigen sehen und hören, was ihr Nachwuchs bei uns lernt und auch wir können die Fortschritte der Einzelnen beobachten. Daneben soll unser Nachwuchs auch an die Dinge herangeführt werden, die abseits der Musik für das Funktionieren des Vereins unabdingbar sind, angefangen von der Organisation einer Veranstaltung bis hin zu Ansage. Den Ernstfall üben, ohne dass ein Hinfallen weh tut.

Natürlich gehört zum Jahreslauf auch die Würdigung von persönlichen Anlässen der Mitglieder. Ob Hochzeiten von grün bis golden oder "runde" Geburtstage, gerne ist die Kapelle dabei und bringt dem „Hauptdarsteller“ ein musikalisches Geschenk. Weniger erfreulich ist es, verdiente Mitglieder auf ihrem letzten Weg würdig zu begleiten. Aber auch das gehört zum Leben.



Hochzeit beim Hirschenwirt

Langsam nähert sich das Jahresende. Es kommt wieder die Abteilung „Der Musikverein als Bestandteil des Dorfes“ mit der Mitwirkung am Volkstrauertag bei der Gedenkstunde am Kriegerdenkmal und beim Ebneten Christkindlesmarkt im Schlosshof in Ebnet.



Weihnachtskonzert 1995

Vor allem steuert das Orchester nun auf den jährlichen Höhepunkt zu – das Weihnachtskonzert am Stephanstag. Im Jahre 1978 war dies die Premiere für Frieder Stoll und ist seitdem ein Muss für alle Freunde gepflegter Blasmusik. Ein großes Stammpublikum erfreut sich alljährlich an besonderen musikalischen Leckerbissen, teilweise garniert mit Geschichten, immer aber dargeboten in weihnachtlicher Atmosphäre in einer stimmig dekorierten Dreisamhalle, in der bei einer Tombola noch verspätete Weihnachtsgeschenke zu gewinnen sind. Für viele unserer Konzertbesucher ein ausgesuchter Abschluss der besinnlichen Tage und für uns Musikerinnen und Musiker ein zufriedenstellender Schlusspunkt eines arbeitsreichen Jahres.



Musikkapelle vor der Vereinsgründung, 1923

Für die Überlassung der Bilder danken wir ganz herzlich Anton Frey, Doris Rombach, der Familie Schirk und Eberhard Schröder sowie insbesondere Frau Gertrud Kuhn, die uns aus dem Fundus ihres verstorbenen Mannes Martin Kuhn eine Vielzahl von Fotografien zur Verfügung stellte.



Militärverein mit Musik, 1899